Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 6 (1902-1903)
Heft: 10

Artikel: Totentanz
Autor: Ilg, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667490

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und gut ist's gegangen; ich kenne die Berge, ich kenne jeden Schritt, ich kann leisten, was nur einer zu leisten vermag." Mit Verlaub, ich muß im Gedanken an diesen prahlerischen Führer den Satz umkehren: „auf der Alm giebt's doch a Sünd", das Prahlen. Der Führer vom Vormittag sprach nie ein Wort von sich; wohl aber lobte er uns immer. Je langsamer wir gingen, um so freundlicher stellte er sich; „die Damen marschieren recht gut" war sein oft wiederholter Satz. Ganz anders der Wegweiser beim Abstieg; er bestürmte uns beständig mit seinen Berichten über wahrscheinlich selbsterfundene Waghalsestücklein Anfangs widersprach ich, später sah ich ein, daß es hier auf pfadloser Höhe nicht wohl angehe, den Leu zu wecken, und begann ihn zu rühmen. Das schien denn auch seine Freundschaft zu gewinnen und nach 2½ Stunden landete er mich glücklich im obersten Dörfchen des Wallis, in Gletsch, im Hotel gleichen Namens. Der Abstieg war schwieriger als der Aufstieg; Der Schnee war weicher; ein leichter Sprühregen hatte das Seinige dazu beigetragen. Ich war kaum den halben Weg gegangen, als ich schon bis an die Knie durch und durch naß war. (Schluß folgt.)

Totentanz.

Von Paul Ilg.

Wie komm ich in den Saal hinein?
Es tanzen hundert Paare.
Ich wollte doch alleine sein —?
Mein Schatz liegt auf der Bahre.

O Lichterglanz und Geigenklang!
Es war so kalt im Freien,
Ich ging und ging — wer weiß wie lang —
Dann fing's wohl an zu schneien. —

Und jetzt der Taumel um mich her,
Das lustdurchdrungne Schwelgen,
Die Luft von Wohlgerüchen schwer — —
So liebte sie das Leben.

Was stehn nun alle wie gebannt?
Man starrt mich an mit Schweigen.
Habt ihr denn meine Braut gekannt,
Als sie noch kam zum Reigen, —

Die Blasse — mit dem roten Haar,
In hellgewirkter Seide,
So jung, so schön, so unnahbar
Und schlank wie eine Weide?

Die Seele voller Überschwang
Und dennoch keusch verschlossen — —?
Seht, all das hab ich mondelang
Als wie im Rausch genossen.

Was steht ihr noch? Die Musik schweigt?
Der Saal wird hell und heller —
O Mädchen tanzt, o Geiger geigt,
Das Herz schlägt schnell und schneller —

Tanzt, singt und küßt euch, was ihr könnt,
Faßt's Liebchen um die Hüfte —
Es kommt ein Gott, der's euch nicht gönnt,
Und senkt's in kalte Grüfte!

Wie wird mir doch? Es wankt die Wand,
Es klingen sel'ge Weisen — —
Das Liebchen weilt im Totenland —
Lebt wohl, ich muß verreisen.

Alter Unfug.

(Mitgeteilt aus dem Toggenburg.)

Unsere Zeit rühmt sich ihrer Fortschritte gegenüber der älteren Vergangenheit und das nicht ohne Grund. Erstaunliches hat sie zu Tage gefördert, doch bis zur Stunde den Stein der Weisen noch nicht gefunden. Gar Vieles ist jetzt noch nicht, wie es sein könnte und sollte; dennoch kann mit großer Befriedigung konstatiert werden, daß im Laufe der